

Ing. Wolfgang Renner

Lockertraubige Ruländer-Klone Interessante Alternativen?

Der Grauburgunder, auch Ruländer genannt, stellt in Österreich eine Nebensorte dar. Von den insgesamt 300 angebauten Hektar stehen rund 150 in der Steiermark. Hier ist die Fläche seit einigen Jahren wieder zunehmend. Im Vulkanland Steiermark hat diese Sorte einen besonderen Stellenwert.



Der Grauburgunder ist eine Farbmutation des Blauen Burgunders und stammt wahrscheinlich aus dem Burgund. Die früheste und zuverlässigste Erwähnung stammt aus Baden-Württemberg aus dem Jahr 1711. Die Bezeichnung Ruländer geht zurück auf Johann Seger Ruland aus Speyer, der die Rebsorte in einem Garten entdeckte. Mitte des 19. Jahrhunderts verwendete man in Mitteleuropa auch die Synonyme Rother Clävner oder Rother Klevner.

Die moderne Bezeichnung Pinot gris oder Pineau gris dürfte frühestens 1783 im Burgund entstanden sein. Bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts war der Graue Burgunder in der Steiermark unbekannt. Der k.k. Feldmarschall-Lieutenant Friedrich Marquis von Bellegarde dürfte der Erste gewesen sein, der diese Sorte aus Frankreich auf sein Schloss Klingenstein (bei Vasoldsberg) gebracht hat. Damals wurden in der Steiermark die Bezeichnungen Mauerl, Mausfarbe, Graue/Rote Savoyertraube und Rheintraube verwendet.

Wie bei allen klassischen Burgundersorten zählt die Kompaktheit seiner Trauben und die damit verbundene höhere Anfälligkeit für Traubenfäulnis durch gegenseitiges Aufdrücken der Beeren zur größten Schwäche des Grauburgunders. Eine Auflockerung des Traubengerüstes wäre zwar möglich durch den Einsatz von Bioregulatoren wie der Gibberellinsäure (GA₃) zur Vollblüte, durch frühes starkes Entblättern (Blühende) oder durch andere mechanische Techniken wie das Abstreifen von Blüten oder Einzelbeeren im frühen Entwicklungsstadium. Weniger arbeitsin-

tensiv und effizienter scheint aber die Kultivierung „lockertraubiger“ oder „mischbeeriger“ Klone. Wie auch bei Blau- und Weißburgunder ergibt sich der lockere Traubenaufbau durch eine stärkere Verrieselung der Gescheine, durch eine unvollständige Befruchtung von Einzelblüten oder einer Kombination beider Ursachen.

Eine Vergleichsanlage für Rebklone der Versuchstation Haidegg steht seit 2006 in der Außenstelle Glanz a.d.Wstr. im Weinbaugebiet Südsteiermark. Das ursprünglich aus fünf überwiegend kompakttraubigen Grauburgunderklonen bestehende Quartier wurde im Jahr 2016 mit zwei weniger fäulnisanfälligen Klone ergänzt. Zum einen ist das der zur Lockertraubigkeit neigende Klon 1-33 Gm und zum anderen der mischbeerige Klon 27 Gm. Im Folgenden sind wesentliche Ergebnisse des Klonvergleiches erläutert und dargestellt. Die Ergebnisse beziehen sich auf die Vegetationsjahre 2018 bis 2021.



Der Klon 1-33 Gm neigt zur Lockertraubigkeit.

Klonevergleich

FR 49-207

Züchtung vom Weinbauinstitut Freiburg im Breisgau (D). Beliebter „Standardklon“. Der Klon hat kompakte und größere Trauben, die insgesamt ein höheres Ertragsniveau und einen sicheren Ertrag bringen. Gelegentlich sind Farbsprünge zu weißen Beeren zu beobachten. Gute Weinbewertungen.



„kompakter“ Standardklon FR 49-207

ENTAV-INRA 52

Dieser Klon stammt aus Deutschland (Baden) und wurde vom Etablissement National Technique pour l'Amélioration de la Viticulture (ENTAV-INRA) selektiert und im Elsass etabliert. Weit verbreiteter Klon in Frankreich, vor allem im Elsass. Die Trauben sind kompakt und fäulnisanfällig. Die Erträge liegen im mittleren Niveau. Weine von hoher Qualität.



INRA 52 – kompakter Standardklon

ENTAV-INRA 53

Auch dieser Klon stammt ursprünglich aus Deutschland (Baden) und wurde vom Etablissement National Technique pour l'Amélioration de la Viticulture (ENTAV-INRA) selektiert und im Elsass etabliert. Klon 53 hat kompakte Trauben, die etwas größer sind und somit höhere Erträge als Klon 52 bringen. Die Weine sind ausgewogen und von sehr guter Qualität.

R 6

Dieser Klon stammt von der Vivai Cooperativi Rauscedo –Rauscedo (Italien). Klon mit kompakten Trauben, aber etwas weniger Fäulnisanfälligkeit. Das Ertragsniveau ist mittelmäßig, die Zuckerleistung ist gut, der Mostsäuregehalt meist etwas höher. Häufig sind Farbsprünge zu weißen Beeren zu beobachten. Die Weine werden elegant, duftig und körperreich.

SMA 514

Züchtung vom Istituto Agrario di San Michele all'Adige (Trentino/Italien). Klon SMA 514 hat kleinere Trauben mit kleineren Beeren und etwas lockerer Struktur. Geringere Neigung zur Fäulnis. Das Ertragsniveau liegt im mittleren Bereich. Die Zuckerleistung ist gut. Kräftige Burgunderweine mit hoher Typizität.



SMA 514, Tendenz zu lockeren Trauben

1-33 Gm

Klon von der Forschungsanstalt Geisenheim (Deutschland) mit deutlich lockeren und großen Trauben, die kaum zu Fäulnis neigen. Der Ertrag ist hoch. Bei hohem Ertrag werden die Weine eher schlank und eindimensional.



„lockertraubiger“ Klon 1-33 Gm

27 Gm

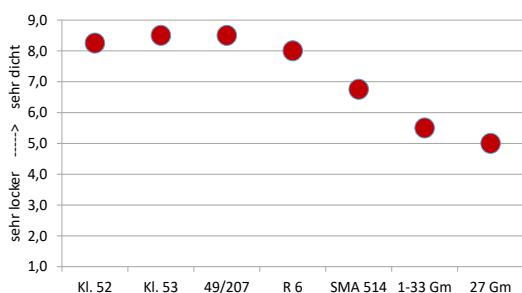
Klon von der Forschungsanstalt Geisenheim (Deutschland) mit etwas kleineren und zur Mischbeerigkeit neigenden Trauben. Fäulnis ist in den meisten Jahren kein Thema. Die Erträge sind gering bis mittel. Die Weine werden komplex mit vielseitiger Aromatik.



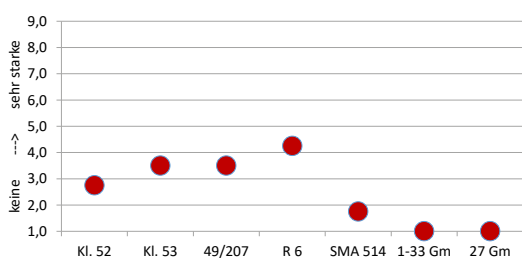
„mischbeeriger“ Klon 27 Gm

Weitere Grauburgunder-Klone mit geringer Fäulnisanfälligkeit:

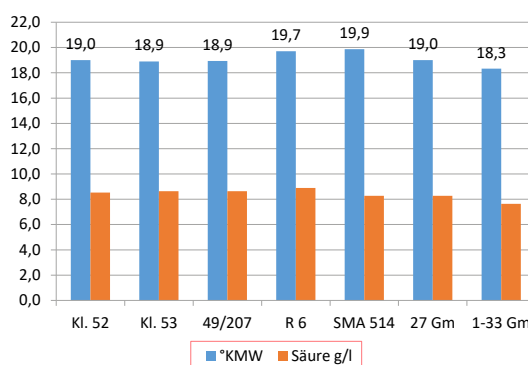
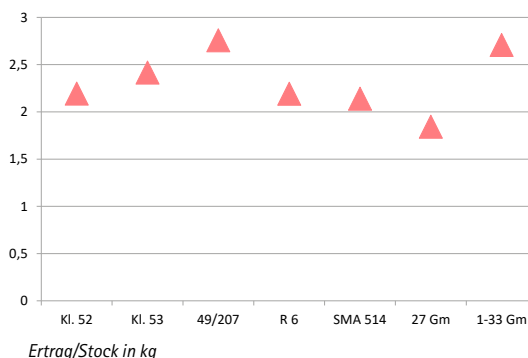
ENTAV-INRA 457, FR 2006, FR 2007, FR 2008, SMA 505	mischbeerig, kleintraubig
1-31 Gm, 1-32 Gm, FR 2003, FR 2004, FR 2005	lockertraubig



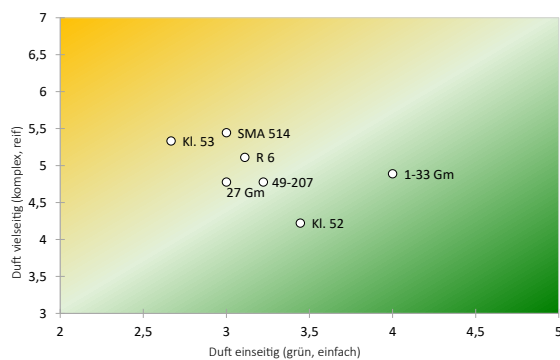
Traubenbeschaffenheit



Traubenfäulnis



*KMW und Säure in g/l (Mittelwerte 2019 - 2021)



Sensorisches Weinprofil, Jahrgang 2019

Fazit

Die modernen Grauburgunder-Klone präsentieren einen lockeren Traubenaufbau entweder durch Neigung zur Mischbeerigkeit oder genereller Lockertraubigkeit. Die Anfälligkeit für Traubenfäulnis ist deutlich geringer. Bei entsprechender Behangregulierung können sie Grauburgunder-Weine von hoher Typizität hervorbringen. Der Rebenmarkt bietet mittlerweile eine ausreichende Anzahl weniger fäulnisanfälliger Klone.